

Chronik

der Blumenmönche 2020



Seite 2	Impressum	Predigt
Seite 3	Grußwort	Seite 16-17 Menschenfischer werden und sein
Bruderschaft		Aufgabenbereiche
Seite 4	Die Zukunft braucht starke Persönlichkeiten - Spendenaktion	Seite 18 I mog halt d´ Mäus
Seite 5	Jakobuskirche Tübingen geschmückt	Seite 19 Markt ohne Mönch
Seite 6-7	Abschiede	Seite 20 Und Tschüss nach 40 Jahren
Seite 8-9	Allianzgebetswoche/Filstalbrücke	Seite 21 Holzfäller von der Alb
Seite 10	Abgesagt - Gästehaus + Konzerte	Seite 22 Corona - was machte das mit den Gemeinschaften - Bischofstreffen
Seite 11	CD -"Traumreise" von Br. Johannes	Seite 23 Bringe auf die Welt, was in dir steckt
Seite 12-13	„Lebe Gottes Traum“ - Meditations-Buch von Sr. Amadea	Seite 24 Blumen zur Persönlichkeitsentwicklung
Seite 14-15	„Sei ruhig unvernünftig“ - Mut-Mach-Buch von Br. Theophilos	Seite 25 Seminare im Blumenhaus
		Informationen
		Seite 26 Entdecke das Göttliche, das in dir leben will
		Seite 27 Danke/Newsletter/"Das gute Wort"

Titelbild



Neuerscheinung des Buches: „Sei ruhig unvernünftig“

Es war wohl das Außergewöhnlichste, was in diesem Krisenjahr aus der Taufe gehoben wurde. Auf Drängen von verschiedenen Seiten, wurde Bruder Theophilos bereit, aus seinen bereits veröffentlichten, täglich über WhatsApp verschickten Auslegungen ein Buch zu machen.

Trotz Lockdowns wurde dieses Buch we-

nige Wochen nach Erscheinen zu einem nicht vorstellbaren Erfolg.

Theologen in der Weiterbildung für systemische Beratung betrachten diese Neuerscheinung sogar als ein sehr gelungenes Lehrbuch, wie man den Spagat zwischen biblischer Lehre und modernem Leben meistert.

Lesen Sie mehr auf Seite: 14+15

Impressum

Hergestellt im Januar 2021 von den Blumenmönchen

Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Meinrad, Br. Apalasso

Texte: Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Theophilos, Sr. Amadea

Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos

Lektorat: Dr. Friedemann Lux, Nürtingen, Carola Kowal, Zschopau

Druck: flyeralarm, Würzburg

Grußwort



Liebe Freunde unserer Chronik und unseres Werkes,

ein herzliches Grüß Gott allen, die diese Chronik in die Hände nehmen. Wieder schauen wir auf ein Jahr zurück, das viele Herausforderungen an uns herangetragen hat. Wie fast überall war es auch bei den Blumenmönchen von der Corona-Pandemie geprägt. Schnell lernten wir, all das, was uns da betroffen hat, nicht nur als große Last zu empfinden, sondern gleichzeitig darin die Herausforderungen und die Chancen zu entdecken. Durch unser Altenheim, in dem (wie in fast allen Heimen) Bewohner und Mitarbeiter von Corona betroffen waren, wurden zwei unserer Geschwister, die dort arbeiten – Schwester Abigail und unser Novize Willi – infiziert. Mit viel Aufwand und einem unermüdlichen Einsatz von Hausleitung und Mitarbeitern wurden Pflegeabläufe umstrukturiert und sogar ganze Bewohnerzimmer umgezogen. Von jetzt auf gleich wurden wir als Bruderschaft aus allen Aktionen zurückgezogen und in häusliche Quarantäne gesetzt. Ein großes Planen setzte ein, und dank dem Engagement unserer Mitarbeiter konnten Blumengeschäft und Vermarktung aufrecht erhalten werden. Wir nutzten die Zeit in der Bruderschaft, um liegengeliebene Arbeiten auszuführen, am Telefon in die Planung einzusteigen und im Speisesaal und der Hauskapelle ein ganz neues Miteinander zu praktizieren. Gott zum großen Dank verlief die Infektion sowohl bei unseren Geschwistern wie im Altenheim ohne Probleme, bei vielen ohne Symptome und es gab keine Ansteckungen in der Bruderschaft. All diese Erfahrungen mündeten in vertieftes Nachdenken über unsere Zukunft ein.

Dazu kam uns ins Bewusstsein, wie vieles so ganz selbstverständlich praktiziert wird; ich nenne nur die Gastfreundschaft. In der ganzen Unsicherheit der Pandemie besannen wir uns gemeinsam und einzeln auf das, was wirklich trägt. Natürlich brachte Corona erhebliche Arbeitsbelastungen und wirtschaftliche Einbußen mit sich. Vieles musste neu geplant und anders durchgeführt werden, manches musste ausfallen. Aber gerade darin erlebten wir die Wertschätzung unserer vielfältigen Arbeitszweige, die viele Menschen uns gerade in dieser Situation zum Ausdruck brachten.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr bleibt der Dank – zunächst an Gott, der uns bewahrt hat. Es gab keine Todesfälle im Altenheim, keine weiteren Infektionen in der Bruderschaft. Der Dank gilt aber genauso allen treuen Mitarbeitern, die sich in den Krisensituationen willig und mit großem Engagement eingesetzt haben, damit unsere Betriebe weiterlaufen konnten. Besonders gilt das für das Altenheim. Der Dank bezieht sich selbst darauf, dass es in Krisensituationen möglich ist, Glauben und Auftrag zu leben – herausfordernd, ganz anders, aber dennoch segensreich. Dankbar bleiben wir all denen, die uns in Freundschaft bei unserem Auftrag begleitet haben und uns wohlwollend begegnen.

In diesem Sinn grüßen wir Sie alle von Herzen und erbitten für Sie eine bewahrte Zeit und die Erfahrung des begleitenden Gottes, wie immer die augenblickliche Situation sei.

Für den Prior und die ganze Bruderschaft
Bruder Paidoios



Die Blumenmühle braucht eine Generalsanierung



>>> Hier sind Sie gefragt

Die Zukunft braucht starke Persönlichkeiten

UNTERSTÜTZEN SIE DEN AUSBAU DER BLUMENMÜHLE

Beobachte das Schwimmen der Fische im Wasser, und du wirst den Flug der Vögel in der Luft begreifen. (Leonardo da Vinci)

Manchmal ist es eine alte Mühle aus der Nachkriegszeit, in abgeschiedener Stille liegend, die sich mit ganz großen Themen beschäftigt. Im Jahr 2000 haben die Blumenmönche dieses marode Schatzkästchen übernommen und in eine Erholungs- und Bildungsoase verwandelt. Als „Blumenmühle“ hat sie die Gabenentwicklung von Menschen im Fokus. Um Leben zu begreifen soll jeder entdecken, ob bei ihm Schwimmen oder Fliegen dran ist.

Dieses Projekt benötigt dringend unser aller Unterstützung. Wo die ganze Welt im Wandel ist, fragen verunsicherte Menschen umso stärker nach ihrer ureigenen Bestimmung und Berufung. Um Suchende an ihr tiefstes, in-

neres Geheimnis zu führen und sie zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln, die den Herausforderungen unserer Zeit gewachsen sind, braucht es ein Haus, das diese Aufgabe leisten kann. Um gut mit Menschen zu arbeiten, ist es auch notwendig, dass solch ein Ort den heutigen Wohnverhältnissen entspricht. Die Bausubstanz aus den 50-er Jahren benötigt dafür eine Generalsanierung, die nur von breiten Schultern getragen werden kann. Die Mühle braucht eine komplette Energiesanierung mit Dach und Außenfassade. Ebenso sollen alle Fenster und die Heizung ausgetauscht werden. Die Küche und die Zimmerausstattungen sowie die integrierte Wohnung warten auf die Anpassung an heute geltende Standards.

Wir alle werden in Zukunft von Menschen leben, die in Stürmen feststehen und im Glauben unerschütterlich werden. Von Menschen, die

über sich hinauswachsen, den Flug der Vögel begreifen und in unserem kollektiven Miteinander eine tragende Rolle übernehmen. Diese großartige und wichtige Arbeit kann nur in einem gewaltigen gemeinsamen Akt gestemmt werden. Die Blumenmönche müssen für die Komplettanierung eine Million Euro aufbringen.

Diese Finanzierung benötigt dringend Ihre Hilfe. Spenden Sie jetzt und tragen Sie dazu bei, dass in unserer Gesellschaft belastbare und zielstrebige Menschen heranwachsen, die für unsere gemeinsame Zukunft Verantwortung übernehmen.

TAUSEND DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Bruder Theophilos und das ganze Team der Blumenmönche



JAKOBUSKIRCHE TÜBINGEN GESCHMÜCKT

Wir lernten sie bei Kursen in der Blumenmühle und im Blumengeschäft kennen – Frau Dr. Blessing, die in der Tübinger Jakobuskirche den Blumenschmuck gestaltet. Im Gespräch berichtete sie, dass sie vor der Dekoration zur Konfirmation ihres Sohnes stand. Schnell einigten wir uns, diese Dekoration gemeinsam zu gestalten. Nachdem der erste Termin im Frühjahr corona-bedingt ausfiel, wurde der neue Termin auf Oktober festgelegt. Mit einem Auto voll Blumen und Dekorationsmaterial fuhr Bruder Paidoios am frühen Freitagmorgen nach Tübingen.

Zusammen mit schönem Material aus dem Garten von Frau Blessing entstand ein fröhliches Arbeiten. Die einzelnen Positionen für Gestecke waren schnell festgelegt. Ein sehr engagierter und beschwingter Chor älterer Menschen, die parallel dazu in der Kirche probten, belebte die floristische Gestaltung ungemain. Innerhalb von kurzer Zeit verwandelte sich die Jakobuskirche in ein Blumenmeer mit strahlenden Sonnenblumen. Wie wir aus der Rückmeldung erfuhren, löste die Dekoration begeisterte Echos aus und trug zu einem gelungenen Festgottesdienst, trotz der Einschränkung durch die Pandemie bei.



**Spendenkonto: Dettinger Bank
IBAN: DE19 6006 93870018 5420 00**

>>> aus der Bruderschaft

Abschiede

ERSTER TODESFALL EINES ORDENSMITGLIEDES



BRUDER HERMANN

Im vergangenen Jahr mussten wir von Menschen Abschied nehmen auf dieser Erde. Für manche war es eine Erlösung aus Leidens Tagen, anderes kam überraschend. Immer aber bleibt eine dankbare Erinnerung und ein Rückblick auf das, was diese Menschen uns waren.

An die erste Stelle möchten wir den Tod von unserem Bruder Hermann stellen. Es war der erste Todesfall eines Ordensmitgliedes, den wir erlebten. Da Bruder Hermann festgelegt hatte, neben seiner ersten Frau in Hessen beerdigt zu werden, verabschiedeten wir uns mit einer Aussegnungsfeier in unserer Christ-König-Kirche. Am offenen Sarg und unter dem auferstandenen und wiederkommenden Christus konnten sich die Bruderschaft und einige Mitarbeiter in einer kurzen Feier sammeln und verabschieden. Aus der kurzen Würdigung des vollendeten Lebens zitieren wir:

„Bruder Hermann, der passionierte Fotograf. Berge, Kirchen und Tiere waren seine liebsten Motive. Bruder Her-

mann, engagierter Jugendarbeiter über Jahre zusammen mit unserem Prior, mit viel Herzblut und Hingabe. Bruder Hermann, der überzeugte Schreiner. Es war Beruf und Berufung, und viele Objekte werden für immer bei uns im Haus daran erinnern: Die Mitarbeit beim zweiten Glockenturm, das Kästchen, in dem wir in jedem Gottesdienst unseren Zehnten zum Altar bringen, die Sakristeischränke und vieles mehr.

Bruder Hermann, das war auch einer, dem Gott und seine Sache ein Leben lang wichtig waren und seine Handlungen bestimmt haben. Die Jugendarbeit habe ich angesprochen, die daraus entstehenden Konflikte, seinen Weg zu den Nazarenern und zurück, und nicht zuletzt die Entscheidung, in vorgerücktem Alter in Hessen alles aufzugeben und sich der Bruderschaft anzuschließen. Es waren prägende Stationen seines Lebens. Bruder Hermann fällt seine Entscheidungen klar, sehr festgelegt und oft erschreckend eindeutig. Im

Gespräch aber war deutlich zu spüren, dass ihm vor allem der Friede und das Versöhntsein und Verstehen wichtig waren. Das Wissen, dass sein Leben in Gott weitergeht, erleichterte es ihm auch, über das Sterben offen und gelassen zu sprechen und vieles für diese Zeit festzulegen.

Für manche dieser Festlegungen fällt mir als überzeugtem Bruderschafts- und Ordensmenschen die innerliche Zustimmung schwer. Die Hochachtung aber vor einem Menschen, der sich um die letzten Dinge nicht drückt, und das Erleben in unseren Gesprächen, wie Bruder Hermann um Verständnis und Frieden warb, machten eine Akzeptanz möglich. Nach vielen gesundheitlichen Krisen war die kurze intensive Sterbezeit von nur einem Tag ein Geschenk. In diesen Zeiten stehen wir ganz in der Barmherzigkeit Gottes. Mit Dank für empfangene Liebe, im gegenseitigen Verzeihen von Erlittenem und in dem Wissen, dass wir alle darauf angewiesen sind, dass Gott uns liebevoll empfängt, gestalten wir heute diese Feier.“

Es folgte eine kurze Auslegung und die Aussegnung. Mit einer Rose, die stellvertretend für alle in seinen Sarg gelegt wurde, verabschiedeten wir uns von Bruder Hermann. An seiner Beerdigung in Hessen konnten wir leider nicht teilnehmen, da durch die Corona-Pandemie die Teilnehmerzahl beschränkt und durch die Freunde dort und die Familie bereits erreicht war.



PFARRER WALTER SCHMIDT

Überraschend erreichte uns die Nachricht vom Tod von Pfarrer Walter Schmidt. Durch seine Krankheit waren die Kontakte begrenzt. Wir waren dankbar für die Benachrichtigung und die Einladung zur Beerdigung. Mit unserer Teilnahme und einem Blumenbukett bedankten wir uns für die vielfältigen Dienste und die Freundschaft, die er uns gewährte. In den heftigsten Krisenzeiten mit unserer Landeskirche wagte sich Pfarrer Schmidt in unser Haus, um sich selbst ein Bild vor Ort zu verschaffen. Mit dieser Erkenntnis fuhr er zurück und setzte im Oberkirchenrat einen Prozess in Gang, der es uns ermöglichte, in die Landeskirche zurückzukehren. Es entwickelte sich eine Freundschaft, manche Begegnung fand statt. Wir erfuhren Rat und viel Unterstützung, weil Pfarrer Schmidt immer ein offenes Ohr und Verständnis für unsere Lebensform hatte. Mit deutlicher Offenheit konnte er die Dinge ansprechen; gerade das war es, was wir besonders schätzten. Dankbar sind wir, dass er, obwohl er für sein Engagement für uns viel Gegnerschaft, ja Anfeindung erleiden musste, dennoch in seiner Überzeugung nicht nachließ. Sein Wissen als Beauftragter für Weltanschauungsfragen hat uns durch seine Vorträge oft bereichert.

FRAU ERNI PODESSER

Abschied nehmen mussten wir auch von Frau Podesser, einer Geschäftsfrau aus Österreich, zu der sich über geschäftliche Verbindungen und den Kontakt einer Verkaufsmesse ein freundschaftliches Verhältnis entwickelte. Mit ihrer typischen Begeisterung und zupackenden Art interessierte sie sich für Bruderschaft und Auftrag und nahm sehr intensiv und gerne Kontakt mit uns auf.



Die Gespräche, die wir dabei führten, bereicherten auch ihr eigenes Glaubensleben und ihre Glaubenspraxis. In ihrer fröhlichen und direkten Art fanden wir uns sehr gut wieder, und es war immer ein Fest, wenn es Begegnungen gab. In großer Treue meldete sie sich regelmäßig am Geburtstag unseres Priors zur Gratulation und pflegte das Verhältnis zur Bruderschaft, das ihr zeitlebens wichtig war. An Frau Podesser schätzten wir einmal mehr ganz besonders, wie aus einer Geschäftsverbindung eine Freundschafts- und Glaubensverbindung wurde.

FRAU ANNE STUMPP

Eine ebensolche Freundschaft entwickelte sich zu Frau Anne Stumpp. Zusammen mit ihrem Mann entdeckte sie unsere Gemeinschaft über eine Radiosendung, die sie beim Autoputzen hörten. In ihrer aufgeschlossenen und zupackenden Art beschloss sie, diese Bruderschaft, die da in der Sendung dargestellt wurde, einmal zu besuchen. Beim ersten Kontakt entwickelte sich das, was wir seit unserer Freundschaft ganz besonders schätzten, nämlich ein intensiver und direkter Austausch im Gespräch. Aus diesem Gespräch ergaben sich zusätzlich für das Ehepaar Stumpp direkte Folgen. Einmal im Monat nahmen sie den weiten Weg vom Bodensee zu uns auf sich, um am Gottesdienst teilzunehmen, und Herr Stumpp ließ dann in seiner innerlichen und meisterhaften Art unsere Orgel erklingen. Genauso freuten wir uns beim gemeinsamen Mittagessen auf den immer intensiven, manchmal sehr kontrovers ausgetragenen Dialog. Als die Stumpps gesundheitlich diesen Dienst nicht mehr tun konnten, blieb die Verbindung über verschiedene Besuche bestehen, und beide freuten sich immer über jeden Kontakt. Mit dem Tod von Frau Stumpp verlieren wir eine Freundschaft, die uns immer sehr wertvoll war und bleiben wird.





SCHWESTER CHRISTA

Kurze Zeit nach dem Tod von Bruder Hermann teilte uns seine Witwe, Schwester Christa, ihren Entschluss

mit, die Bruderschaft zu verlassen, um in die Nähe ihrer Tochter in Hessen zu ziehen. Da sie sich schon seit einiger Zeit von verschiedenen bruderschaftlichen Veranstaltungen zurückgezogen hatte, baten wir sie noch einmal zu einem sonntäglichen gemeinsamen Mittagessen. Wir haben ihren Einsatz innerhalb unseres Auftrages und ihre große Bereitschaft, vielerlei Dienste zu übernehmen, sehr geschätzt.

Dem wollten wir einen entsprechenden Ausdruck verleihen und so die Trennung menschlich und geistlich gut gestalten. In Dankbarkeit und großer Offenheit konnte von beiden Seiten manches angesprochen werden, und wenn diese Gestaltung auch kräftezehrend und schmerzlich war, waren sowohl Schwester Christa als auch die Bruderschaft dankbar für diese gute Form der Beendigung eines Miteinanders.

>>> aus der Bruderschaft

Allianz Gebetswoche

„WO GEHÖRE ICH HIN“

Eine besondere Freude war es für uns, als ein Mitarbeiter der örtlichen Evangelischen Allianz bei Bruder Theophilos im Blumengeschäft auftauchte und in sehr freundlicher Art anfragte, ob wir uns nicht als Bruderschaft in die Allianz wieder neu mit einbringen könnten. Gerne sagten wir zu, gemäß unserer Regel, dass wir unsere Dienste dort tun, wo sie nötig, möglich und gewünscht sind. Die Allianz ist ein Miteinander aller evangelischen christlichen Gruppen vor Ort. An einem Abend der Allianzgebetswoche wurde uns die Gestaltung eines Teiles aufgetragen. Wir boten unsere Form der Komplet (des kirchlichen Nachtgebetes) an. Eingebaut in diese Liturgie,

ermöglichten wir es den Teilnehmern, ein Teelicht zu entzünden und mit einem Dank oder einer Bitte ganz persönlich und still am Kreuz abzustellen. Das Mitmachen aller Anwesenden und viele dankbare Echos ermutigten uns sehr auf diesem Weg. Dazu kam, dass wir im Programm der Allianz entdeckten, dass sich an jedem Morgen um 06:00 Uhr eine Gebetsgruppe in Dettingen trifft. Nach Absprache im Haus beschlossen wir spontan, anstelle unseres morgendlichen Stundengebetes an diesen Gebetszeiten teilzunehmen. Diese Begegnungen waren sowohl für uns als auch für die anderen Teilnehmenden, wie wir erfahren, sehr wertvoll.



WIE GEHT 'S DEM PRIOR ?

Mit zunehmendem Alter kämpft unser Prior mit immer neuen Einschränkungen. Für einen aktiven Menschen ist das schwer zu verkraften, zumal er immer den Kontakt mit der Bruderschaft liebte und förderte, der nun stark eingeschränkt ist. Um die ganze Situation zu bewältigen, hat sich unser Bruder Johannes aus fast allen sonstigen bruderschaftlichen Aufgaben zurückgezogen und ganz der Pflege unseres Priors zugewandt. Es ist für ihn und für uns alle, nicht zuletzt für den Prior selber, eine gewaltige Herausforderung an Kraft, Geduld und Einsatz.



Filstalbrücke

Auf unserer wöchentlichen Fahrt in die Blumenmühle beobachten wir schon seit geraumer Zeit den Bau der neuen Brücke über das Filstal, die zu der neuen Hochgeschwindigkeitsstrecke der Bahn von Stuttgart nach Ulm gehört. Wir waren fasziniert von der gewaltigen logistischen Leistung und dem kontinuierlichen Fortschritt. In den Urlaubstagen entdeckte Bruder Paidoios, dass es Führungen durch die Baustelle gab, und meldete sich an. Die Führung musste aber wegen Corona ausfallen. Als Alternative wurde uns ein Termin im Oktober angeboten, den Bruder Theophilos und Bruder Paidoios gerne wahrnahmen. Mit großer Erwartung fuh-

ren wir nach Wiesensteig. Zu Beginn gab es eine Einführung grundsätzlicher Art über Bauprojekt, Planungen, Gestaltungen, Herausforderungen, Umweltschutz und vor allem über die Einbindung der Strecke zwischen Stuttgart und Ulm in das gesamteuropäische Schienennetz. In staunenswerter und faszinierender Weise entdeckten wir die Komplexität der Planungen, der Technik, der Sicherheitsvorkehrungen und der gewaltigen Gedankenkraft, die hinter dem ganzen Projekt steckt. Das warf auch einen neuen Blick auf die Demonstrationen in Stuttgart gegen dieses Projekt, weil sich herausstellte, dass es durchaus nicht nur ein lokales, sondern ein europäisches Anliegen ist. Nach der Einführung wurden



wir mit Kopfhörer, Schutzhelm und Rohrstiefeln ausgestattet, und mit dem Bus ging es hoch zur eigentlichen Baustelle. Der wunderbare Blick über das Filstal war der erste Höhepunkt. Vor Ort erlebten wir noch einmal die ganze Praxis und die Dimension des Projektes. Viele Fragen konnten gestellt werden und wurden kompetent beantwortet. Schade war, dass aus Sicherheitsgründen die Brücke selbst nicht betreten werden konnte. Dennoch war es ein sehr eindrückliches Erlebnis mit viel Information und neuem Verständnis für die Zusammenhänge vor Ort. Ein geplanter Termin für eine weitere Führung mit allen aus der Bruderschaft, die sich dafür interessierten, musste wegen der Pandemie leider ausgesetzt werden.



Gästehaus geschlossen

Wie selbstverständlich wir unser Gästehaus nutzten, erlebten wir ganz neu und in ganz besonderer Tiefe durch die Auflagen der staatlichen Stellen während der Corona-Pandemie. Durch die Nähe zu unserem Altenheim „Haus Geborgenheit“ war es schwierig, die notwendigen Hygienevorschriften umzusetzen, und die Verantwortung dafür erschien uns zu groß. So war das Gästehaus das ganze Jahr geschlossen. Viele vertraute Angebote mussten abgesagt werden, und manche Kontakte konnten einfach aus Unterbringungsgründen nicht wahrgenommen werden. Bei all diesen Einschnitten wurde uns schmerzlich bewusst, wie notwendig ein Gästehaus für eine Ordensgemeinschaft ist. Für das kommende Jahr hoffen wir auf ein Abflauen der Pandemie und eine Möglichkeit, wieder – vielleicht sogar in verstärkter Weise – Gäste in unserem Haus empfangen zu können.

>>> aus der Bruderschaft

Abgesagt

KEIN GÄSTEBETRIEB UND KEINE KONZERTE



Wenn das Gewohnte zur Ungewissheit wird

Eigentlich steht hier jedes Jahr ein Bericht über Tasten und Töne, über begeisterte Hörer und begnadete Künstler – über Konzerte, über Multi-Media-Schauen. Dieses Jahr reicht ein Wort: Abgesagt! Einreiseverbote, Abstandsregeln, Maskenpflicht, Ansteckungsgefahr – sie haben alle Planungen zunichte ge-

macht.

Es bleibt die Hoffnung, dass im nächsten Jahr das, was sich so selbstverständlich über Jahrzehnte im Terminkalender eintragen ließ, wieder möglich sein wird – als ein wichtiger Teil dessen, was dem Leben Vielfalt, Freude und Reichtum gibt, was aber kein Mensch als gutes Recht beanspruchen und garantieren kann.

Spendenaktion Glocke erfolgreich abgeschlossen

Nach der Sanierung des Glockenjochs und der Wiederinbetriebnahme der Gottvater-Glocke im November 2019 sind alle Kosten gedeckt.

Bis zum Wiederläuten waren zwei Drittel der benötigten Summe zusammengekommen. Dank großzügiger Unterstützer wurde im Frühjahr das Spendenziel von 37.500,- € geschafft. Sie haben dazu beigetragen, dass sich nachmittags um Drei, zur Sterbestunde Jesu, wieder die unglaubliche Botschaft über das Ermstal ausbreitet: „Du Mensch sei frei von all dem, was dich belastet, ich habe dich davon losgelöst!“ Danke für Ihr Engagement, danke für Ihr Mitmachen, danke, dass Sie sich von einer stummen Glocke haben rufen und bewegen lassen.



>>> aus der Bruderschaft

CD „Traumreise“

NEUERSCHEINUNG VON BR. JOHANNES



Sphärische Klänge, die in eine andere Welt entführen, inspiriert vom Alltag für den Alltag – die mittlerweile sechs CDs im Rahmen des Traumwandler-Musikprojektes von Br. Johannes folgen, wie auch seine Titel für unsere Verkündigungsspiele und Multi-Media-Schauen, immer neuen Eingebungen ohne Bindung an Raster und Muster.

„Eigentlich hatte ich ein ganz anderes Projekt geplant,

aber wie immer, wenn ich im Studio sitze, kam es dann ganz anders. Nicht meine Bilder, die ich in Musik kleiden wollte, sondern die Bilder, die beim Einspielen der Tracks vor meinem inneren Auge auftauchten, gaben schließlich das Thema für dieses neue Album vor. Und auch von der Musik selbst könnte ich nicht behaupten, ich hätte sie ‚gemacht‘. Nein, sie kam zu mir, als ich am späten Abend nach einem

anstrengenden Tag an den Reglern drehte und Tasten anschlug ...“ So beschreibt Br. Johannes selbst das Entstehen seiner neuesten CD.

„Traumreise“ enthält sowohl ruhigere, episch anmutende Titel als auch rhythmische Stücke – ein musikalischer Weg in die Heimat der Fantasie.

Sie ist, wie auch die anderen fünf CDs, erhältlich bei uns direkt oder über unseren Internetshop

www.Blumenmönche.shop und über www.traumwandler-music.de.



>>> aus der Bruderschaft

Lebe Gottes Traum

MEDITATIONSBUCH VON SR. AMADEA

LEBE GOTTES TRAUM

Sr. Amadea, Juli 2019

Einer hat Dich gewollt
Einer hat Dich geschaffen
Einer hat Dich geliebt.

Er hat ja gesagt zu Dir, so, wie Du bist
mit allem was Du hast
mit allem, was Dir fehlt.

Ja zu Dir
Ja zu Deinen Leben.

Er hat einen Traum von Dir
Er hat einen Weg für Dich
Er hat ein Ziel für Dich.

Suche ihn
Finde ihn
Lebe ihn: Gottes Traum!

Gottes Traum

Er kann viel größer sein, als Du planst.
Er kann ganz anders sein, als andere Dir raten.
Er kann viel weiter gehen,
als Du selber wagen würdest.
Er kann auch ganz nah vor Dir sein,
dort, wo Du ihn nicht suchst.

Er schließt sie ein, die steilen Kletterpfade
und die Tiefenwege durch die Schlucht.

Er endet nicht am Grenzpunkt
Deiner Fähigkeiten
und an der Schranke Deiner Kraft.

Lebe Gottes Traum!

Nimm als Geschenk, was Du bist.
Nimm als Gabe, was Du kannst.
Nimm als Auftrag,
was Dir vor die Hände kommt.

Tu die alltäglichen Dinge mit all Deiner Liebe.
Entfalte, was Dir Freude macht, mit ganzem Eifer.
Erfülle, was Dir schwerfällt,
mit besonderer Hingabe.

Du musst nicht Stärke beweisen,
um anerkannt zu sein.

Du musst nicht mit Leistung glänzen,
um wertvoll zu sein.

Du brauchst keinen Titel,
um wichtig zu sein.

Lebe Gottes Traum!

Er ist einzigartig
für Bettler und König
für Müllmann und Minister
einzigartig für Dich, so wie Du bist.

Einer hat Dich gewollt
Einer hat Dich geschaffen
Einer hat Dich geliebt.

Er hat ja gesagt zu Dir, so, wie Du bist
mit allem, was Du hast
mit allem, was Dir fehlt.

Ja zu Dir
Ja zu Deinem Leben.

Er hat einen Traum von Dir
– und einen Auftrag, den nur Du erfüllen kannst.
Er hat ein Glück für Dich
– und einen Platz, wo er Dich haben will.
Er hat ein Ziel für Dich
– und eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn.

Suche ihn
Finde ihn
Lebe ihn: Gottes Traum!



LEBE GOTTES TRAUM

Sr. Amadea E. Rudolph

Eigentlich hätte es „nur“ ein
Geburtstagsgeschenk werden
sollen.

Dann kam die Entdeckung,
dass man über Internet auch
als „Amateur-Poet“ ohne
Verlag und große Auflage ein
eigenes Buch herausgeben
kann. Und so entstand aus

Texten, die über Jahrzehnte
als geistliche Impulse in un-
seren Konzerten ihren Platz
haben, und aus Aufnahmen
aus unseren Ausspanntagen
ein „zauberhaftes Kleinod in
Wort und Schrift“, wie eine
Leserin uns schrieb.

„Weil ich dich liebe“ – „Dafür
geb ich mein Leben“ – „Atem
holen“ ... „Eine Ahnung von
Ewigkeit“ ...

Dreizehn meditative Impres-
sionen über die individuel-
le Verbindung mit Gott, als
Bildband gestaltet mit Auf-
nahmen aus Mallorca, Sizi-
lien, Sardinien, Kroatien und
Korsika.

Erhältlich bei uns direkt und über unseren Internetshop www.Blumenmönche.shop

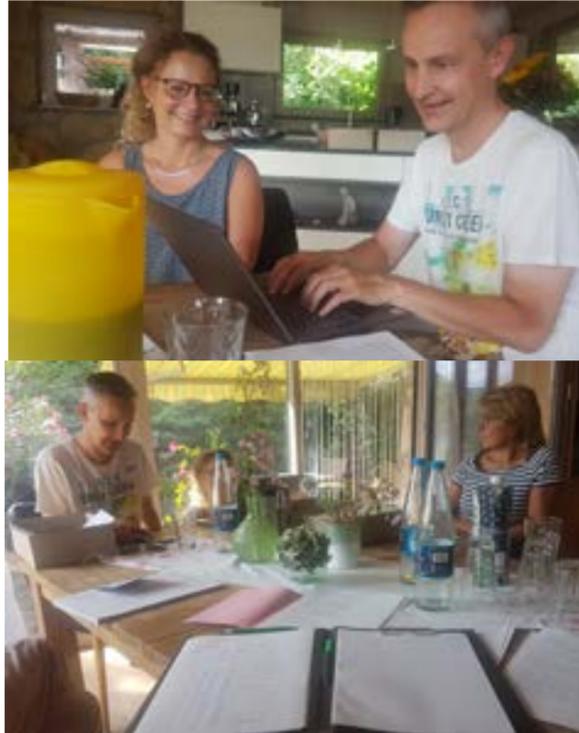


>>> aus der Bruderschaft

„Sei ruhig unvernünftig“

DIE MUT.MACH.WORTE VON BR THEOPHILOS ALS BUCH

„...die Weite Ihrer Auslegung knüpft so wunderbar an die neuen Erkenntnisse von Neurobiologie an, hat so eine Weite und Liebe zum Leben, dass es uns inspiriert und erfreut!



5 Personen wählten innerhalb von 14 Tagen, aus ca.2000 Texten etwa 200 für das Buch aus.

Dieses Buch ist ein Live-mittschnitt täglicher Reflektionen. Seit Oktober 2015 gehen sie über einen WhatsApp-Broadcast hinaus, um für viele kraftschöpfender Lebensbegleiter zu sein. Sie sollen vor Mutmachen sprudeln und keine wissenschaftliche, theologische Arbeit sein. Die Sprache ist schlicht und bildhaft, um mit biblischer Wahrheit Räume zu erschließen, die im Alltäglichen verborgen sind.

Die kurzen Häppchen sind dazu geeignet, einzelne Worte zu meditieren oder auch anhand des Inhaltsverzeich-

nisses nach Antworten zu suchen auf eine Frage, die gerade unter den Nägeln brennt. Es können auch Impulse sein, die man anderen als Mut-Mach-Worte vorträgt. Die Fotografien wollen dazu inspirieren, das Buch aufgeschlagen auf ein Sideboard zu legen, um im Vorbeigehen innezuhalten. Der Leser hält insgesamt zweihundert Texte in den Händen, die eine Jury aus annähernd zweitausend Veröffentlichungen auswählte.

Mehrere dezente Seitenhiebe von aktiven Lesern nötigten Br. Theophilos, das Glaubenswagnis einzugehen, dieses Buch herauszugeben. Der Verleger Stefan Burkert von der Druckerei Laupp & Göbel hat mit seiner Frau Yvonne ein Übriges getan mit seiner Begeisterung,



diesem Projekt zum Leben zu verhelfen. So entstand mit gefühlvollen Fotografien von Blumen und Landschaften ein 274-seitiges Kunstwerk, das in ein göttliches Geheimnis hineinführen will.

diesem Projekt zum Leben zu verhelfen. So entstand mit gefühlvollen Fotografien von Blumen und Landschaften ein 274-seitiges Kunstwerk, das in ein göttliches Geheimnis hineinführen will.



Rückseite

Es ist beeindruckend, wie Bruder Theophilos mit Worten umgehen kann. Seine Worte und Bilder werden für Einen und in Einem lebendig. Sie regen zum Nachdenken an, bewegen das Herz, schenken Hoffnung, ermutigen, zeigen das Wesen Gottes, seine große Liebe für uns Menschen und schenken Frieden. Man spürt seine große Lebenserfahrung, das praktische Wissen ums Leben, um das Menschsein und über den Schöpfer unserer Erde. Das alles fließt durch seine Texte direkt an den Leser. In den letzten Jahren bin ich ihm immer wieder begegnet, und für mich ist es beeindruckend, zu erleben, dass dieselbe Energie aus seinen Texten fließt, wie wenn man ihm persönlich begegnet! Lassen Sie sich inspirieren und überraschen und tun Sie Ihrem Herzen etwas Gutes.

Aleko Vangelis



Fotos: Mara Sander

„BIN BEGEISTERT!

In diesen so herausfordernden Zeiten ist Ihr Buch Balsam für die Seele eines JEDEN der es liest. BRAVO! Es gibt einem neue Kraft und Energie... mit Gottes Worten aus der Bibel für die Zukunft schöpfen zu können.



Yvonne und Stefan Burkert (Verleger), mit Susanne Neudeck, die stark motivierenden Käfte für die Entstehung des Buches



direkt über die Blumenmönche oder www.blumenmönche.shop

„Es ist ein großartiges Werk geworden, ich bin überwältigt. Ich freu mich wie ein kleines Kind. So eine tolle Qualität und so geschmackvoll mit deinen wunderbaren Fotos.



Das kann dauern – stundenlang dauern – bis der Fisch anbeißt. Für mich ist das nichts, zumal wenn das Erfolgserlebnis eine schlaife Forelle ist, die es geschafft hat, die Chemieabfälle im Fluss zu umschwimmen, um dann doch auf den Wurm am Haken hereinzufallen. Vom großen Fang kann sowieso nicht die Rede sein.

Unsere Wirklichkeit fühlt sich anders an – wie einsames, anstrengendes Warten auf sichtbaren Erfolg, darauf, dass die Mühe sich lohnt. Menschenfischer werden und sein – im heutigen Predigttext geht es weniger um Fisch und prall gefüllte Netze. Es geht um das Wort, das Christus spricht, das Anfang und Ziel einer jeden Berufung ist.

1. AUF CHRISTUS ANGEWIESEN

„Fürchte dich nicht, du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.“

Jesus beruft seine ersten Jünger. Es ist eine Berufung heraus aus dem eigenen Lebensplan, heraus aus der Erfahrung, heraus aus dem Dichten und Denken um die eigene Person, heraus aus dem Gewohnten. Berufung durch Christus durchkreuzt die anderen Rufe der Zeit und Zeitgenossen. Gottes Ruf er-

eignet sich. Er lässt sich nicht herbeidenken wie die Frage: Werde ich lieber Angler oder Fischer?

Berufen wird man nicht, weil man sich das vorstellen kann, es will oder schön fände, sondern weil Christus es will. Petrus wird Menschenfischer, weil Christus es ihm zumutet. Menschenfischer beauftragen sich nicht selbst, sie sind angewiesen auf Christus. Menschenfischer ohne Christus wären bestenfalls Rattenfänger. Christus will nicht Menschen ohne eigene Meinung, sondern Menschen, die ihre Meinung in ihm bilden. Er will Menschen, die ihre eigene Intelligenz vor seiner Intelligenz zurückstellen. Er will Menschen, die erkennen, dass es Synchronisation zwischen ihm und uns geben muss.

Menschenfischer werden und sein – Petrus und seine Begleiter sind Fischer ohne Diplom. Rein statistisch gesehen, befiehlt Jesus zum ungünstigsten Zeitpunkt einen Fischzug.

Ich habe mir mal ganz privat und nur auf theoretischer Basis die Frage gestellt, ob ich bereit wäre, morgens früh um 2.30 Uhr einen Marktstand in einer Tiefgarage in Stuttgart aufzubauen. Es könnte schon sein, dass Kunden kommen, aber nur vielleicht.

Unmöglich ist die Forderung von Jesus. „Auf dein Wort will ich es wagen“, sagt Petrus. Er ist Fischer – aber welcher Fischer fährt schon auf das Wort eines Touristen zu einer Uhrzeit raus, von der jeder weiß, dass es nichts zu fangen gibt?

Sicher, man könnte hergehen und sagen: „Je verrückter, desto christlicher und umso wunderbarer.“ Petrus riskiert eine dicke Blamage in Fischerkreisen. Er fährt hinaus. Er ist keine Spielernatur – wäre er das gewesen, dann hätte er am Schluss aufgetrumpft.

Petrus erschrickt. Er entdeckt, dass er

2. VON CHRISTUS GEACHTET IST

„Sie warfen ihre Netze aus und fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu zerreißen drohten . . . bald waren beide Boote bis zum Rand beladen, sodass sie beinahe sanken.“

Voller Erfolg – und Petrus erschrickt. Es gibt zwei Momente, in denen Petrus schaudert. Als der Hahn das dritte Mal krächte – und heute im Text.

„Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch!“

Petrus ist schockiert, so geschockt, wie ein Mensch nur sein kann, wenn er seine eigene Größe neben der Größe

Gottes sieht. Der Menschenfischer Nr.1 ist ein von sich selbst über sich selbst Erschreckter. Petrus zuckt zusammen, als er erkennt, was eine Unmöglichkeit ist: das Nebeneinander von Gott und Mensch.

Petrus erkennt, dass Gott unheilige Menschen zu einem Job ruft, für den Heiligkeit die Grundvoraussetzung wäre: Menschenfischer zu werden und zu sein. Kein Unternehmer dieser Welt würde Mitarbeiter einstellen, deren Zuverlässigkeit nicht erprobt ist.

Der Gotteswahnsinn heißt Liebe. Wertschätzung ist es, die er uns entgegenträgt – denen, die auf dem Weg sind zu ihm. Nicht die toten Heiligen, sondern die lebendigen Sünder sollen Menschenfischer sein.

Das bestimmt die Struktur der Kirche. Nicht die Überflieger, nicht die kühnen Sieger, sondern die über sich selbst Erschrockenen und Barmherzigkeitsfaszinierten sollen Menschenfischer sein.

Christus vertraut uns – obwohl er weiß, dass unser Verstand Richtung Misstrauen tendiert. Jesus Christus mutet der Kirche zu, dass in ihr Berufene Dienst tun, die selber noch Probleme damit haben, diesen Dienst tun zu können, die sich eigentlich nicht trauen.

Erschrocken und erstaunt findet Petrus Christusvertrauen. Sein Selbstvertrauen wird zum Christusvertrauen verwandelt. Für Menschenfischer gibt es deshalb nicht

die Frage, was ich mir selbst zutraue, sondern nur die Frage, was Christus mir zutraut – und das ist mehr, als Mann und Frau so glauben kann. Das, was ich mir zutraue, passt auf einen Angelschein. Das, was Christus mir zutraut, überfüllt Boote, dass sie zu sinken drohen.

Christusvertrauen wird konkret in

3. DER BERUFUNG

„Du wirst von jetzt an keine Fische mehr fangen, sondern Menschen.“

In Gottes Wort liegt ein neues Programm, Gottes Programm für Petrus. Es ist nie für alle gleich, aber es ruft alle gleichermaßen zum Leben.

„Schluss mit Fisch“, sagt Jesus zum Fischer. Was ist mit uns, wenn Christus „Schluss mit Holz“ zum Schreiner oder „Schluss mit Blume“ zum Gärtner sagt?

Hören wir ihn noch, den Messias vom See Genezareth, wenn „Schluss mit Studium“ zum Studenten oder „Schluss mit Ruhestand“ zum Rentner, „Schluss mit Wochenende“ zum Urlaubsmenschen gesagt wird? Du sollst ab jetzt ein Menschenfischer, -fänger, -gewinner, -überzeugter sein.

Menschenfischer werden und sein, - Jesus selbst ist Menschenfischer, er hat für die ganze Welt den Angelschein. Er ist gewinnend – aber nicht im Sinne eines Vorbildes, das frei gewählt werden kann. Christus ist konkret. Christus ruft konkret. Nicht nur da-

mals, weit weg am See Genezareth, sondern auch heute, ganz nah, auch zu Hause, daheim, klar und direkt – er beruft, Menschenfischer zu sein.

Christus ruft. Menschenfischer werden und sind nicht die Perfekten, sondern die, die auf sein Wort – trotz aller Zweifel, trotz aller Bedenken, trotz aller guten Tipps, trotz der besseren Erfahrung und allem guten Wissen – den Versuch wagen.

Christus ruft. Für einen Berufenen gibt es den Verlust der eigenen Freiheit nicht. Es gibt nur eine neue Verantwortlichkeit, die aus dem Vertrauen entsteht, das Christus uns schenkt. Es gibt Vertrauensbezeugungen im gegenseitigen Einverständnis. Christus vertraut mir. Er hat von mir einen Vertrauensversuch verdient. Christus achtet mich. Er hat von mir einen Achtungsversuch verdient.

Menschenfischer sind Menschen, die sich von Gott gefangen nehmen lassen. Es gibt bei Gott keine Sklaverei. Wer aber von seiner Zuneigung erfasst ist, der wird zum Sklaven dieser Überzeugung und somit zum Fischer, zum gewinnenden Kollegen von Petrus.

Dabei gilt die Devise: Lieber mit Christus in einem Boot als mit der Angel unter der Neckarbrücke – auch und gerade dann, wenn die Netze nicht zum Bersten voll sind, die Bänke leer bleiben und keiner Beifall klatscht. Amen.



>>> aus den Aufgabengebieten
I mog halt d' Mäus

EINE WOCHENMARKTGESCHICHTE



Immer, wenn der Spätsommer Einzug hält, kommt sie vorbei – morgens früh, mit all denen, die auch am Samstag zur Arbeit müssen.

Sie ist auf der Suche nach allem, was man trocknen kann – für ihre Kränze, die sie mit viel Liebe, Kunstverstand und arthrosegekrümmten Händen bindet. Dass das wehtut, muss man halt in Kauf nehmen – aber ohne ihre Kränzla geht es einfach nicht.

Dass sie 96 ist, mag man nicht so recht glauben, zwei Jahrzehnte weniger vielleicht schon eher.

Jedes Kränzle ist ein Unikat – feilgeboten werden sie von ihr auf Sondermärkten, die überall im Umkreis stattfinden.

Dieses Jahr sind sie coronabedingt ausgefallen, diese Märkte – und damit die Möglichkeit, die kleinen Kunstwerke an Mann oder Frau zu bringen. Wir haben sie deshalb an unserem Stand für sie verkauft – damit sie weitermachen konnte mit dem,

was ihren oft einsamen Tagen Freude und Sinn gegeben hat.

Bei einem ihrer Einkäufe erzählte sie eine Geschichte aus ihrer Kindheit in Sachen Katz und Maus: „I mog halt d' Mäus“ – anders als die Mutter, die stets bei deren Anblick kreischend auf dem nächstbesten Stuhl Zuflucht suchte.

Natürlich gab es jede Menge dieser lieben kleinen Nagetierchen, früher, in den alten Häusern – eines mütterfeindlichen Tages sogar ein ganzes Mäusenest auf dem Dachboden. „Da muss die Katze ran“, beschloss die Mama.

„Das kann ich nicht zulassen“, überlegte die zehnjährige Mäusefreundin. „Die Mäuslein müssen gerettet werden.“ Aber was tun?

Ein Karton wurde bei der Nachbarin organisiert, die Mäusekinder hineinevakuert und unterm Bett versteckt. Arme Mieze, nix mit Festtagsschmaus!

Aber da war noch die Mama

– und die fand Mäuslein unterm Bett nicht nett. Die Strafe folgte für Maus (unschuldigerweise) und Retterin (Undank ist der Welt Lohn) auf dem Fuß.

Eines retterinnenfreundlichen Tages kam die Rache: Aus dem Klo erscholl ein markerschütternder Schrei. Mama stand auf der Klobrille – auf Mäuseflucht.

Schnell die Türe zugesperrt und den Schlüssel umgedreht – vielleicht entsteht ja bei gemeinsamer Haft doch noch irgendwann Freundschaft? Mama sah das leider ganz anders; die Liebe zu den Mäusen hat bei ihrer Tochter trotzdem bis ins 96. Lebensjahr gehalten.

So wie die Liebe zu den Kränzen und die Kraft, auch mit verkrümmten Händen noch Silberdisteln und Wachholder zu einem Zeichen des Lebensmutes zu verbinden.



Das Gerlinger Markt-Team

>>> aus den Aufgabengebieten
Markt ohne Mönch

VOR MUTTERTAG QUARANTÄNE FÜR BRUDERSCHAFTSLEUTE

Freitagnachmittag, 14 Tage vor Muttertag. Sechs Märkte für den Samstag sind vorbereitet, die zwei Freitagsmärkte werden gerade noch umverteilt. Da klingelt das Telefon: Stopp! Sämtliche Bruderschaftsmitglieder sind ab sofort in Quarantäne, dürfen also weder auf den Markt noch weiter in der Vermarktung arbeiten.

Und jetzt? Sechs LKW-Ladungen verderbliche Ware vernichten??? Alle Mitarbeiter für zwei Wochen nach Hause schicken??? Und das in der wichtigsten Verkaufszeit des Jahres???

Markt ohne Mönch, ohne Hauptverantwortlichen, ohne LKW-Fahrer, ohne Koordination vor Ort. Wir haben uns eine Stunde lang zusammengesetzt, und dann haben die Telefondrähte geblüht.

Vier von den sechs Samstagsmärkten konnten wir beschicken, von Reutlingen bis Gerlingen haben die Teams vor Ort ihren Mann/Frau gestanden, unsere Mitarbeiter haben sich weit über das Gewohnte eingesetzt.

„Ich betrachte es als eine Ehre, dass ihr mir zutraut, die Standleitung zu überneh-

men.“ Jeder hat mitgeholfen und nicht lange gefragt, was an zusätzlichen Lasten und Schwierigkeiten damit verbunden war.

Zwei Wochen Markt ohne Mönch – erst am Mittwoch vor Muttertag durften wir wieder arbeiten. Keiner hätte zu hoffen gewagt, dass alle unsere Testergebnisse negativ ausgefallen sind. Keiner hätte für möglich gehalten, dass so etwas überhaupt geht.

Markt ohne Mönch – aber mit einem Gott, der Tore aufmacht, wenn Türen sich schließen.



>>> aus den Aufgabengebieten

Und Tschüss nach 40 Jahren

BR. GEBHARD BEENDET MARKT IN TÜBINGEN

Über 40 Jahre Tübinger Wochenmarkt

Eine „lange“ Geschichte mit Tübingen fand einen jähen Einschnitt dadurch, dass ich große Teile der Verwaltung der Bruderschaft übernehmen musste. Für mich bedeutete es Abschied nehmen in mehrfacher Art. Abschied von den Kunden, zu denen teilweise ein sehr persönliches Verhältnis (bis hin zur Seelsorge) entstanden war, Abschied von den wunderbaren Mitarbeitern, die mich jahrelang tatkräftig unterstützt und mit allen meinen Schwächen ausgehalten hatten. Abschied nehmen vom Tübinger Markt mit allen Eigenheiten, so zum Beispiel: Das Frühstück an den Stand gebracht an jedem Markttag. Meine Mitarbeiterinnen ließen es sich nicht nehmen, dass beim letzten Markt noch ein Gruppenbild entstand; alle, die in diesem Jahr halfen, kamen dazu extra auf den Markt.

Der Marktsprecher legte Wert darauf, dass der Ab-

schied nicht klammheimlich geschah. So mobilisierte er das „Schwäbische Tagblatt“, das dann mit fast einer ganzen Zeitungsseite titelte: „Ein Gesicht des Marktes: Bruder Gebhard sagt tschüss. Nach 40 Jahren verabschiedet Bruder Gebhard sich vom Stand der ‚Blumenmönche‘.“ Sehr eindrucksvoll schilderte Frau Watson in ihrem Bericht die Thematik.

„Ich war gerührt, wie vielen Menschen es doch nahegeht, dass Sie den Wochenmarkt verlassen. Bleiben Sie munter, positiv gestimmt und negativ getestet in dieser unruhigen Zeit. Herzlichst, S.N.“ Dies war nur eine der mannigfaltigen Bekundungen der Kunden.

Dankbar war ich für die Lösung, dass Lucja Steppa, die mich schon einige Zeit in Tübingen mittwochs unterstützte, die Märkte übernahm und weiterführt. So bleibt der Markt in guten Händen.

Bruder Gebhard

Das Tübinger Team, jetzt ohne Br. Gebhard

ENGELBILD AUS GERLINGEN

„Eine Freundin von uns ist Malerin und verschenkt ihre Engelbilder. Sie hat uns beauftragt, dieses Angebot an uns bekannte und würdige Einrichtungen mitzuteilen.“ So die Info von guten Freunden unseres Werkes.

Wir waren überwältigt, dass Gott auch auf diese Art und Weise Geschichte schreibt und ein wundervolles Engelbild in den Eingangsbereich unseres Sakralzentrums kam. DANKE an die Künstlerin und an unsere Freunde.



Neuer Glanz im Garten der Stille

Durch das Älterwerden unsere Bruderschaft und die vielen Aufgaben gibt es bei uns kein festes Gartenbau-team mehr. Die nötigen Arbeiten werden nach Absprache und in Aktionen fast nebenher getätigt. Bei einer Besuchergruppe im letzten Jahr berichtete ich auch von diesen Einschränkungen und den damit verbundenen Lasten. Ganz spontan meldete sich darauf eine Männergruppe mit der Bereitschaft, mehrere Samstage zu einem Garteneinsatz zu uns zu kommen. Das löste bei uns neben Dankbarkeit große Freude und Hoffnung auf einen neuen Weg mit unseren Anlagen und Gärten aus.

Der erste Samstag wurde geplant, und ein Team vom Winterlinger CVJM fand sich am frühen Morgen bei uns ein. Mit Fachkenntnis konnten wir viele Fällarbeiten im Garten erledigen. Unzählige hoch aufgepackte Anhänger



>>> aus den Aufgabengebieten

Holzfäller von der Alb

AKTION IM GARTEN DER STILLE MIT FREUNDEN

wanderten auf den Holzhäckselplatz. Schritt für Schritt bekam der Garten neuen Glanz und entsprach wieder seiner parkähnlichen Bestimmung. Das Miteinander hat Früchte getragen, und die Bereitschaft, ein zweites Mal zu kommen, hat uns Mut gemacht. Dieses zweite Mal fiel dann leider – erraten! – der Corona-Pandemie zum Opfer, wir hoffen aber auf einen neuen möglichen Termin im Frühjahr.

Acker gerodet

Wie sehr unsere Gärten, Äcker und Anlagen unsere ordnenden Hände brauchen, entdeckten wir mit Schrecken. Eine besonders wild wachsende Brombeersorte machte sich auf unseren Äckern breit. Bald waren alle Kulturpflanzen überwuchert

und der Kampf gegen diese wilden Brombeeren schier aussichtslos. Ein erster Arbeitseinsatz, um dem Ungeheuer Brombeere mit Motorsäge, Heckenschere und allerlei anderem Werkzeug zu Leibe zu rücken, musste ergebnislos abgebrochen werden. Ein befreundeter Landwirt riet uns, einen Fachmann zu Rate zu ziehen, und empfahl gleich einen. Der schaute sich das Elend an und konnte mit entsprechenden schweren Maschinen, die endgültig stärker waren als die Brombeeren. Nach einem Tag Kampf lagen zwei Äcker zu unserer großen Freude von Pflanzen befreit und ordentlich wieder vor uns. Wir konnten sie in der Zwischenzeit verpachten, sodass die Pflege gewährleistet ist.

Wochenmärkte

Tübingen	Mo. Rathausplatz
	Mi.+ Fr. Stadtmuseum
Reutlingen	Di. Do. Sa.
Metzingen	Mi. Sa.
Nürtingen	Do. Sa.
Kirchheim	Mo. Do. Sa.
Bad Urach	Mi. Sa.
Pfullingen	Fr.
Gerlingen	Sa.

Prädikantentreffen

Dieses Jahr erfolgte die Einladung zum Prädikantentreffen des Kirchenbezirks Bad Urach-Münsingen nach Mehrstetten auf der Schwäbischen Alb zum Gottesdienst in die renovierte Georgskirche. Danach ging es zum Austausch in den Landgasthof. Dort wurde zuerst der Gottesdienst besprochen. Die anschließende Inforunde brachte zutage, dass im vergangenen Jahr knapp 400 Gottesdienste von 28 Prädikantinnen und Prädikanten im Bezirk gehalten wurden.



Prädikanten in Mehrstetten

Eine stattliche Anzahl. Das gemeinsame Mittagessen im Anschluss gab Raum zum gegenseitigen Kennenlernen. Ein Tag voller Eindrücke und wertvoller Erfahrungen.

>>> Dienste

„Corona - was machte das mit Gemeinschaften“

„DAS BESTE, WAS MIR PASSIEREN KONNTE“

Bischofstreffen im Stift

„Corona - was hat diese Zeit mit den geistlichen Gemeinschaften gemacht? Wie sind wir damit umgegangen? Welche neuen Möglichkeiten haben sich ergeben?“ Das waren die Fragen zum Begegnungstag „Geistliche Gemeinschaften, Netzwerke und christliche Bewegungen“ mit Landesbischof Frank Otfried July im Stift Urach.

Bischof July schrieb:

„Gerade aus dem Mund von Schwestern und Brüdern in Gemeinschaften und Kommunen habe ich die sogenannte *Conditio Jacobaea*, den Vorbehalt des Jakobus, immer wieder vernommen: ‚(So) solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben

und dies oder das tun‘ (Jakobus 4,15). In diesem Jahr haben viele diese oft vergessenen Worte wieder bewusster in den Mund genommen. Und etwas von der damit verbundenen Haltung neu vertieft: Von der Demut angesichts der Unverfügbarkeit des Lebens und der Dankbarkeit für das geschenkte Leben. Ja, das Jahr 2020 hat uns mit der Corona-Krise vor große Herausforderungen gestellt - diakonische, seelsorgliche, organisatorische, finanzwirtschaftliche, aber auch persönliche und theologisch-geistliche.“

Die etwa dreißig Vertreter der verschiedenen Gemeinschaften kamen darüber ins Gespräch. Vielfach verbanden die gleichen erlebten

Einschränkungen für die alltäglichen Dienste im Umgang mit anvertrauten Menschen. Auch die Abläufe von Gottesdiensten und Gebetszeiten mussten in den einzelnen Gemeinschaften andere Formen finden. Ein neuer Aufbruch war die digitale Vernetzung und die allgemeine Präsenz im Online-Bereich. Erstaunlich war die Geschwindigkeit, mit der man sich diesen Aufgaben stellte.

Einige berichteten von starker Verinnerlichung und Neuausrichtung der eigenen Berufung. „Corona war das Beste, was mir passieren konnte,“ sagte Br. Theophilos. Der äußere Cut war für ihn unter anderem der Anlass, ein mutmachendes Buch herauszubringen.

>>> aus den Aufgabengebieten

Bringe auf die Welt, was in dir steckt

SEMINAR - FINDE DEINE BERUFUNG

Es begann mit „Kloster-Haft“. Ein Brief vom Ordnungsamt hat dich von einer Minute auf die andere allen Ämtern enthoben. Quarantäne und Ausgangssperre. Für einen Mönch normal, jedoch für eine Gemeinschaft, die in straffen wirtschaftlichen Zwängen steht, ein Paukenschlag. Ruckzuck mussten

machst? Ich empfand diese Zeit als kostbares Geschenk, weil sich mein Geist entspannt nach oben richten konnte. Und es dauerte nicht lange, bis Antworten kamen.



Nur: Wie geht das? Gästehaus zu, keine Ahnung von der Materie und die ganz natürlichen Zweifel, die vor einem solchen Neuanfang in einem aufsteigen.

Anfang Juli dachte ich: Erster Termin im Oktober; dann ist genügend Zeit, dich vorzubereiten. Doch ein erfahrener Glaubensbruder und Berater sagte: „Nein, das muss noch in diesem Monat laufen! Nicht warten; leg los!“ Drei Wochen später trafen wir uns in einem kleinen Kreis in der Wohnung einer guten Bekannten.

Fünf Stunden waren angesetzt; acht waren wir zusammen, und die Sehnsucht und das vorbereitete Material hätten für noch einen Tag gereicht. Es war für alle Beteiligten eine eindrucksvolle Geburtsstunde, die für eine Neuausrichtung meiner Arbeit und unseres Auftrages steht.

Bruder Theophilos



In mir begann etwas stimmig zu werden: Das ist das, wozu ich im Kloster bin! Es entstand tiefer Friede, der mir meine eigene Berufung offenbarte. Das Arbeitsverbot im Blumenhaus wurde zu einer Entdeckungsreise.

Es gab keine bessere Zeit, genau jetzt die Weichen für diese neue Aufgabe zu stellen. Über ein Onlineseminar fing ich an, mich auf diese spannende Geschichte vorzubereiten. Seminare müssen kommen, bei denen der Himmel aufgeht und Menschen ihre Wertschätzung in Gott entdecken.



Seminar in Lichtenstein

alle geschäftlichen Aufgaben an Mitarbeiter übergeben werden. Selbst im Kloster waren Abläufe schlagartig anders. Die Mahlzeiten waren der einzige Schnittpunkt, wo noch Gemeinschaft stattfand, ansonsten warst du Einsiedler.

Jetzt warst du für deine Tagesstruktur voll selbst verantwortlich. Du konntest aufarbeiten, gammeln, musizieren, beten, so wie du eben lustig warst. Wow, jetzt konntest du tatsächlich etwas machen, was dir am Herzen lag und unter den Nägeln brannte. Jetzt durfte die Frage aufstehen: Was treibt dich überhaupt an, wenn du nicht deine „normale Arbeit“



ABENDKURSE IM BLUMENHAUS

Die floristischen Abendkurse im Blumenhaus werden mit großer Begeisterung und Dankbarkeit angenommen. Weit über das floristische Gestalten hinaus schätzen die Teilnehmer den menschlichen Austausch, das Kreativwerden und die Entdeckung von Fähigkeiten und Gestaltungskraft. Ein treuer Stamm von Dauerteilnehmern hat sich etabliert und wird immer wieder ergänzt durch Menschen, die zu diesen Kursen neu hinzukommen und voller Begeisterung in ihrer Umgebung berichten. Oft hören wir: „Was diese Kurse mit uns machen und wie gut sie uns tun, das können wir gar nicht in Worte fassen.“ So ging während des Jahres ein bunter Reigen an verschiedenen floristischen Themen über die Bühne. Leider wurde dies zum Bedauern vieler durch die Corona-Pandemie gleich zwei Mal hart unterbrochen. Wir sind nun aber doch schon am Planen für das neue Jahr.



UMARME DEIN SCHATTENKIND

Ein Seminar, das mit Blumen eine persönliche Schattenarbeit betrieb. Die Aufgabe: Nimm eine Orchidee und verbinde sie mit all deinen positiven Erlebnissen. Dann nimm eine Nelke, die für die schrecklichen Erfahrungen deines Lebens steht, und mache aus beidem zusammen ein Gesamtkunstwerk. Wo du die Schattenseiten mit den schönen Seiten kombinierst, bekommt dein Leben seinen eigentlichen Wert. Lasse nichts weg und versöhne dich mit dem, was du nicht magst.

Rückmeldung Rebecca: Alles an diesem Gesteck hat seine Bedeutung. Die rote Nelke in der Mitte symbolisiert meine schwerwiegendste Schattenseite. Das prägende Ereignis in meinem Leben, mit dem nahezu alle meine Schattenseiten zusammenhängen. Doch ohne dieses Ereignis wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin. Das Gesteck vereint alles von mir.

Dieser Abend war für mich wie eine Kunsttherapie. Ich habe gelernt, mich selbst besser zu verstehen.

Es war toll, sich selbst in Kunst umzusetzen. Mir wurde klar, wie schön ich selbst mit meinen Schatten bin. Wenn dann später etwas so Wunderbares vor einem steht, löst das einen riesigen Wow-Effekt aus.



>>> aus den Aufgabengebieten

Blumen zur Persönlichkeitsentwicklung

MIT GROSSEN UND KLEINEN KÜNSTLERN



SOMMERFERIENPROGRAMM

Im Vorfeld des schon traditionellen und sehr gesuchten Sommerferienprogramms der EBK in ihrem Blumenhaus waren wir in Überlegungen, ob die Veranstaltung dieses Jahr stattfinden konnte.

motivierte Schar von Kindern.

Wir konnten die Kinder anleiten, und wunderschöne Werkstücke entstanden. Da wir in den vergangenen Jahren schon viel Kreativität entdeckt hatten, gab es diesmal eine ganz besondere



Wir tragen bei diesem gemeinsamen Zusammensein ja nicht nur die Verantwortung für die Kinder, sondern auch für uns selber und den Ablauf des Auftrags. Vonseiten der bürgerlichen Gemeinde wurden wir aber ermuntert,

wenn irgendmöglich das Sommerferienprogramm durchzuführen. Das hat uns Mut gemacht, und es versammelten sich wieder eine



Herausforderung. Wir sagten den Kindern nur: „Stellt euch eine Wiese um Dettingen oder in den Bergen vor mit allem, was dazu gehört, und macht daraus ein floristisches Gesteck in

einer Schale.“ In einem Frage- und Antwort-Spiel wurden die Elemente der Wiese aufgezeichnet und dann die Gräser, die Blumen und die künstlichen Tiere zur Verfügung gestellt. Es war faszinierend, wie aus Nachdenken und Fantasie dann tatsächlich ganz verschiedene Wiesen entstanden. Den Kindern machte es unwahrscheinlich viel Spaß. Ihre Kreativität wurde angeregt, und die Bewunderung der Eltern über die entstandenen Werkstücke steigerte den Erfolg des Tages noch.



NACHRUF FÜR RUDOLF FISCHER

Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut – Rudolf Fischer war ein Mann, der für die Sache Gottes brannte. „Frau, bring mir mal das Scheckbuch“, war oft die Antwort auf die Frage nach seinem Honorar, das er hätte verlangen können.

Schon der jungen Bruderschaft stand Rudi Fischer mit

Rat und Tat zur Seite. „Fahr mal schnell nach Bad Urach ins Baugeschäft Müller, 8-er Baustahl holen.“ Oder: „Probleme mit der Behörde? Da fragen wir den Herrn Fischer.“ Unkompliziert half er uns, wo er konnte.

Kommissarisch übernahm er die Bauleitung für das Pflegeheim „Haus Geborgenheit.“ Nur dadurch war es möglich, dass wir das Gebäude in Eigenleistung errich-

ten konnten. Immer wieder unterschrieb er uns Bauanträge eigener Planung. Zu günstigen Preisen erstellte die Firma Müller den Rohbau des Freizeit- und Sakralzentrums.

So könnte man noch viele Seiten füllen. Der Weg und die Geschichte der EBK ist ohne diesen Mann Gottes nicht denkbar. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

>>> Was kommen wird

Entdecke das Göttliche, das in dir leben will

SEMINARE - WAS IST MEINE BERUFUNG - ERLEBE DIE MACHT DER STILLE

Wo wir die Coronakrise nicht als Übel betrachten, das über die Menschheit gekommen ist, sondern als das, was sie ist – als Anzeige einer Störung –, muss jeder nach der Ursache schauen. Wenn die rote Ölkontrolllampe im Auto angeht, muss ich nicht die Leuchte behandeln, sondern einfach Öl nachfüllen und die Anzeige geht aus. Corona will uns mit Sicherheit entschleunigen und fokussieren.

Für uns als Blumenmönche bedeutet das Rückbesinnung auf unsere Bestimmung und wach werden für die Berufung, die jetzt dran ist. Unsere Geschichte hat uns für diese Aufgabe vorbereitet. 2003 ist uns durch den Großbrand alles weggebrochen. Wir standen mit nichts auf der Straße. Gott hat alles wieder herrlich hinausgeführt, wie das in der Losung unseres Werks verankert ist (Jes.28,29). Das ist die Antwort, die wir durch

die Pandemie aufgewirbelten Menschen mitgeben können. Wir stehen für ein Leben, das trotz allen Drucks von außen mehr in sich trägt. Ein Leben, das keine Krise aushalten kann.

Daher bauen wir eine verstärkte Seminararbeit auf, die Menschen in ihr göttliches Geheimnis führt. Es mag zunächst widersinnig klingen, wenn Bruder Theophilus dazu auffordert: „Sei ruhig unvernünftig“ – der Titel seines Buches. Doch das ist die richtige Dosis Gottvertrauen, die Archen in der Wüste bauen lässt.

Bewahre in der Krise die Ruhe. Komm in die Stille und nimm wahr, wie sie zu dir spricht. Entdecke, wer du wirklich bist, was in dir leben will und was deine Berufung ist. Zukunft in Zeiten des radikalen Umbruchs hat der, der wieder zu seinem Urvertrauen in das Leben findet.

Das Gästehaus im Kloster

hat die idealen Bedingungen für diese Arbeit, wenn die nötigen Auflagen erfüllt werden können. Ein fast noch besserer Ort ist unsere Blumenmühle, die in ihrer Abgeschlossenheit und ihrer ganzen Anlage eine Tankstelle für die Seele ist. Für alle, die sich nicht mehr einfach von der Ironie des Schicksals hin- und hertreiben lassen wollen. Eine Kraftquelle für alle, die ein selbstbestimmtes Leben im Glauben führen wollen.

Es gibt einen Ort für die, die in sich hineinhorchen wollen, um den Ruf zu hören, der sie über das geschüttelte Dasein hinausführt. In dieser Oase werden Lebensprogramme geschmiedet, in denen das Göttliche im Menschlichen wieder aufblüht.

Die bekannten künstlerischen Seminare mit Br. Paidoios für Mosaik und Floristik wird es ebenso in einem reichlichen Angebot geben.

DANKE

Ein großes Dankeschön steht über dem vergangenen Jahr. Neben aller Einschränkung und Belastung erfuhren wir von den verschiedensten Seiten Ermutigung, Unterstützung und Hilfreiches für unseren Auftrag. Allen, die daran beteiligt sind, danken wir von ganzem Herzen, vor allem für die vielen kleinen oft unerkannten Dienste, die so nötig für einen gelingenden Ablauf sind. Danke für alle Unterstützung unseres Auftrags. Danke für alle Gebete. Danken möchten wir ganz besonders Ärzten, Lieferanten, Vertretern von Behörden und Einrichtungen, die uns mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen.

Nicht vergessen wollen wir unsere treuen Mitarbeiter in den verschiedensten Arbeitsgebieten. Dass es dabei im-

mer Menschen gibt, die mehr als Gehaltsempfänger sind und dies aktiv ausdrücken, freut uns sehr. Danke an all die Bruderschaftsmitglieder, die im Kleinen und Großen und in Treue die täglichen Erfordernisse erfüllten. Allen, die zu dieser Chronik beitragen und die immense Arbeitslast schultern, sagen wir ein „Vergelt's Gott“. Uns ist sehr bewusst, dass noch viel mehr Menschen in dieser Dankesliste erwähnt werden müssten; auch ihnen gilt unser ganzer Dank. Es ist nichts vergessen, was für Bruderschaft und Auftrag eingebracht wird. Aber der größte Dank gehört Gott, den wir immer wieder als Bewahrenden und Durchtragenden erfahren. Er ist es, der unseren Mut zur Zukunft stärkt.

Br. Paidoios

Newsletter für Veranstaltungen

Über unsere Internetseite www.ebk-blumenmönche.de kann man sich zum Newsletter anmelden und regelmäßig Einladungen und Informationen zu unseren Veranstaltungen erhalten.

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Auditorium für unsere elektronischen Kundmachungen!

Was geht ab im Kloster

Schön, dass die Blumenmönche Sie inspirieren dürfen

Anrede
 Frau Herr

Vorname

Nachname

E-Mail

Ich bin kein Roboter

Auslegung zur Losung per WhatsApp



Mach' Platz für die Energie, die in dir überlaufen will

Halten dich äußere Umstände auf Trab, läuft dir ständig die Zeit davon bei all dem, was dir unter den Nägeln brennt? Kommst du nicht zu dem, was du eigentlich immer tun wolltest?

Lass ein energiegeladenes Wort ein Wunder in dir schaffen.

Diese Auslegungen wollten anfangs einer jungen, querschnittsgelähmten Mitarbeiterin Mut in ihrem Rolli geben. Inzwischen sind sie für hunderte von Menschen zum täglichen Brot geworden.

„Vielen Dank für Ihre starken, Mut machenden Worte. Es fühlt sich wundervoll, leicht und richtig an, jeden Morgen aufs Neue diese Wahl zu haben, sich für Liebe-Pur zu Gott zu entscheiden.“

„Ich danke dir für deine lebensnahen Andachten. Deine Worte sind ein guter und ermutigender Start in den Tag.“

- Sichere dir den Zugang bei den „Mut.Mach.Worten“
- Lass dir jeden Morgen das Vollwertfrühstück mit aufbauenden Worten aufs Handy servieren
- Nimm dir 10 Min. um für dich die Schlussfrage zu beantworten

Du kannst erleben, wie das Wort Energien freisetzt, die in dir zum Wunder werden.

Abonniere die täglichen Auslegungen über WhatsApp bei Br. Theophilus 0174/3387611

Die Blumenmönche

Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade

Sie wollen Glaube, Liebe und Hoffnung leben? Es gibt für Sie nichts Schöneres als Menschen aufzubauen, um am Ende sagen zu können - mein Leben war sehr gut.

**Gönnen Sie sich
das schöpferische Wort,
das ungeahnte Kräfte freisetzt.**

Lassen Sie das göttliche Geheimnis in Ihnen wachsen.

Die Blumenmönche begleiten Sie auf diesem Weg.

EBK

Evangelische Bruderschaft Kecharismai e.V.
Schubertstr. 18-20
72581 Dettingen / Erms

Tel. 07123/97860

Fax 07123/87609

info@ebk-blumenmoenche.de

www.ebk-blumenmönche.de

Bankverbindungen

Dettinger Bank

IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00

BIC: GENODES1DBE

Kreissparkasse Reutlingen

IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74

BIC: SOLADES1REU